

# Kunst aus Triesen im Mittelpunkt

Im Gasometer wird dieses Wochenende die Ausstellung «Home Grown» mit Künstlern mit Triesen-Bezug eröffnet.

Mirjam Kaiser

«Eigentlich war diese Ausstellung auf nächstes Jahr geplant», wie Gasometer-Leiterin Petra Büchel erklärte. Da aber alle Themenausstellungen abgesagt werden mussten, war es naheliegend, etwas mit heimischen Künstlern zu machen. Dies auch mit dem Hintergedanken, die lokalen Kulturschaffenden zu unterstützen. Unter dem Titel «Home Grown» – Kunst aus, für, von und über Triesen» hatten die 14 Kunstschaffenden freie Hand, was sie ausstellen wollten. Einige haben neue Arbeiten geschaffen, andere auf bereits bestehende Werke zurückgegriffen. Mehrere davon schufen einen Bezug zu Triesen. Darunter beispielsweise Adam Gliniski, der Fotos der diesjährigen Höhenfeuer anfertigte und diese durch Bearbeitung zu Kunstfotos werden liess. Beate Frommelt holte Musterbücher der Weberei aus dem Archiv der Kulturgüterammlung und legte die repetitiven Muster über Fotos, unter anderem über ein Gruppenbild von Fabrikarbeiterinnen, die sie anschliessend mittels Cyanotypie (Blaupause) entwickelte. Maria-Luise Schwizer zeigt erstmals ihre Fotos zur Sage der Tobelhocker. Dafür nahm sie



Wegen der Platzbeschränkung dauert die Eröffnung das ganze Wochenende. Bilder: Daniel Schwendener

Bilder im Lawenatal auf und projizierte gruselige Gestalten wie die Joderteifel oder eine Todeskulptur in den düsteren Wald hinein. Martin R. Wohlwend nahm am Triesner Rheinufer ein Video einer verpackten Siloballe auf, von der ein Teil

der Folie im Föhnsturm flatterte und dadurch ein lautes Dröhnen erzeugte. Marcel Telser zeigt Fotografien der heimischen Berglandschaft, bei denen er die Farben so stark abge-softet hat, dass die Linien und Formen der Motive geradezu

herausstechen. «Ich will nicht, dass die Farben vom Motiv ablenken», so Telser. Anders sieht es bei den Fotos von Sabine Bockmühl aus, die dank der App Hipsamatic in ihrer Farbintensität kaum zu übertreffen sind. Den Fotos aus dem Tries-

ner Bofel stellte sie Aufnahmen von ihren Reisen in den Norden gegenüber.

## Hobbykünstler versus Professionelle

Neben den Werken mit Triesen-Bezug sind auch Arbeiten zu sehen, die die aktuelle Zeit widerspiegeln. Eine davon ist die Arbeit des Eisenschmids Günther Blenke, der die alte Schmiede in Triesen seit 16 Jahren führt. Als Statement zur Coronazeit hat er drei leere Eisensockel geschmiedet und mit einer Fahne zum Thema «Nichts und Alles» verziert. Heinz P. Nietzsches zusammengedrückte Menschengruppen aus Beton, die im Obergeschoss des Turmes zu sehen sind, bestehen zwar schon länger, bekommen aber durch die Coronazeit eine neue Bedeutung. «Nietzsches Menschengruppen zeigen etwas, was man derzeit nicht darf, und können trotzdem als Symbol für das Zusammenstehen verstanden werden», so Petra Büchel. Im Eingangsbereich zeigt Nicolaj Georgiev einen lebendigen Setzkasten, in dem sich Fabelgürchen aus Naturmaterialien und weissem Ton befinden. Solche Figuren inszenierte er zudem als Einstieg in die Ausstellung im Aussenbereich in

beleuchteten Gläsern. Etwas weiter hinten im ersten Raum zeigt der in Gamprin wohnhafte Triesner Martin Negele seine exakt gearbeiteten Bronze- und Alabasterskulpturen. Der pensionierte Maschinenbauingenieur formt seit über 20 Jahren Skulpturen nach dem Vorbild von Max Bill. «Meine Objekte stellen nichts dar, nur die Formen Kugel oder Quadrat», so Martin Negele. Im Flur in den Turmbereich sind die surrealistischen und farbenfrohen Werke des Triesner Künstlers Simon Kindle zu sehen. Und im ersten Obergeschoss stehen sich Malereien von Hanspeter Bockmühl und Kupferdrucke von Architektin Uli Mayer gegenüber. Wie in der Ausstellung ersichtlich, wurden in «Home Grown» Arbeiten von professionellen Kunstschaffenden solchen von Hobbykünstlern gegenübergestellt, die sich schon lange kreativ betätigen. «Da wir bemerkt haben, wie viele gute Kunstschaffende es in Triesen gibt, planen wir bereits eine Fortsetzung», so Petra Büchel.

Die Eröffnung erstreckt sich coronabedingt über das gesamte Wochenende, an dem die 14 Künstler abwechselnd zwischen 14 und 18 Uhr anwesend sind.

## Betrachtungen zwischen Wissenschaft und Kunst

Am Sonntag präsentiert Anna Hilti ihr erstes Buch «Die wesentliche Eigenart aber liegt in der Blüte» im Literaturhaus in Schaan.

Künstlerin Anna Hilti ist vorwiegend für ihre teils comicalen Schwarz-Weiss-Zeichnungen bekannt, die sie oftmals mit Textfragmenten kombiniert. Doch nun bringt sie erstmals ein Buch heraus: «Die wesentliche Eigenart aber liegt in der Blüte» über die in Liechtenstein ausgestorbene Orchideenart Spinnen-Ragwurz. Doch wie kam es dazu? Anna Hilti wurde vom neuen Litera-

turförderprogramm Buch und Literatur Os+t nominiert, ein Buchprojekt zu realisieren. Bedingungen waren, dass das Projekt auf einem bestehenden Text aufbauen muss und dass Menschen verschiedener Disziplinen daran beteiligt sein müssen. Auf der Suche nach einem Text stiess Anna Hilti auf den Aufsatz «Die Orchideen Liechtensteins» von Wilhelm Ganss, der 1954 im Jahrbuch des Historischen Vereins erschienen ist.

### «Auch Auswandern hat viel mit Verschwinden zu tun»

Das mittlerweile zusammengestellte Team – bestehend aus Künstlerin Anna Hilti, Autor Georg Tscholl, Modedesignerin Laura Locher und Buchgestalterin Krispin Heé – setzte sich intensiv mit Wilhelm Ganss' Text auseinander und stellte schliesslich eine von Ganss noch botanisierte, heute aber ausgestorbene Orchideenart ins Zentrum des Projekts, die Spinnen-Ragwurz. «Ich habe mich vorher länger mit der liechtensteinischen Emigrationsgeschichte befasst – auch dies hat viel mit Verschwinden zu tun», erklärt Anna Hilti. Etwas, was nicht mehr da ist, lässt Raum für Spekulation. Es sei für sie immer interessant, so die Künstlerin, etwas Eigenes zu einer bestehenden Geschichte hinzuzufügen. So rekonstruierte sie anhand ihrer zahlreichen Tuschezeichnungen die Geschichte der verschwundenen

Orchidee. Dabei wird einerseits gezeigt, wo die Spinnen-Ragwurz früher vorgekommen ist (zum Beispiel beim Waldhotel in Vaduz), andererseits entstehen auch fiktive Dialoge zwischen der Orchidee und einer von Ganss inspirierten Botaniker-Figur. Diese Geschichte zieht sich als roter Faden durch das ganze Buch.

### Interviews mit Botanikexperten

Als Einstieg in das Buch sind zwei Interviews, eines mit Forstingenieur und Ökologe Mario Broggi und eines mit Molekularbiologe Hans-Jörg Rheinberger, abgedruckt, die Anna Hilti als Vorbereitung auf das Thema mit insgesamt sieben botanischen Experten und Zeitzeugen führte. Beide dieser Interviewpartner hatten einen Bezug zu Wilhelm Ganss – besser bekannt als Frater Ingbert. Während Hans-Jörg Rheinberger ein Schüler von Ganss war, kannte ihn Mario Broggi als Forschungskollege. «Die Interviews sind nicht rein wissenschaftlich gehalten, sondern zeigen auch die persönliche Perspektive der Interviewpartner auf», erklärt Anna Hilti. Hans-Jörg Rheinberger beispielsweise erzählt, wie ihm seine Grossmutter als Kind die Pflanzennamen beibrachte und er dadurch schon früh einen Bezug zur Botanik fand. 1990 brachte Rheinberger gar zusammen mit seinen Geschwis-



Anna Hilti freut sich, nach der Coronazeit endlich ihr neues Buch präsentieren zu können. Bild: Mirjam Kaiser

Skulpturen der Frage nach, wie die Orchidee damals ausgesehen haben könnte. «Sie versucht, die verschwundene Spinnen-Ragwurz künstlich wieder zum Leben zu erwecken, ihre Form zu rekonstruieren», so Anna Hilti. Und Buchgestalterin Krispin Heé zeigt sich verantwortlich für die Gliederung des Buches, wobei sich Laura Lochers Skulpturen beispielsweise wie Störer durch das ganze Buch ziehen. In der Mitte des Buches ist ein Glossar abgedruckt, das von allen Beteiligten gemeinsam erarbeitet wurde und die wichtigsten Begriffe erläutert oder weiterspinn.

Das Buch erschien im weltweit tätigen Spector Books Verlag, der auf Kunst, Architektur, Design und Theorie spezialisiert ist. «Es ist ein Glücksfall für uns, dass unser Wunschverlag unsere Anfrage sogleich positiv beantwortete», so Hilti.

Bis Sonntag noch ist im Seitenlichtsaal des Kunstmuseums eine Ausstellung von Anna Hilti zum Buch zu sehen. Neben einigen der Zeichnungen im Grossformat werden Zitate von Beiträgen aus dem Buch präsentiert.

Mirjam Kaiser

### Buchpräsentation

Das Buch wird am Sonntag, 20. September, um 11 Uhr im Literaturhaus in Schaan präsentiert. Anmeldungen erforderlich unter: [www.literaturhaus.li](http://www.literaturhaus.li)

**HUBER**

**HERZENSWÜNSCHE ERFÜLLEN**

POMELLATO  
DAS ORIGINAL

NUDO

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH.

Weisser Würfel  
Städtle 34, FL-9490 Vaduz  
T +423 237 14 14  
[www.huber.li](http://www.huber.li)

tern ein Buch über die Orchideen Liechtensteins heraus, in dem auch die Einschätzungen von Ganss eine Rolle spielen.

### Das Herumgeistern von verschwundenen Dingen

Georg Tscholl schrieb für das Buch vier literaturwissenschaftliche Beiträge zum Thema.

In einem ersten analysiert er, wie der Geisteswissenschaftler Ganss als Botaniker forschte und wie er die Pflanzenwelt wahrnahm. In zwei weiteren Beiträgen schreibt er über Zombies und mit dem Herumgeistern von Wesen, die nicht mehr da sind. Modedesignerin Laura Locher geht mit ihren textilen